



© [Radio 24](#), 3. August 2009, Info 24

Neue Rechtschreibung muss umgesetzt werden

Von Anna-Tina Hess

(aus der Mundart ins Schriftdeutsche übertragen)

Es ist nicht ganz einfach, jetzt im Radio die neue Rechtschreibung erklären zu müssen, ihr seht es ja nicht. Aber ab heute heisst es: Gämse – also das auf dem Berg oben – schreibt man nicht mehr mit e, sondern mit ä, und der Stängel – den hat man bis jetzt ja mit e geschrieben – den schreibt man jetzt auch nicht mehr mit e, sondern mit ä, also Stängel, wie man's ja eigentlich sagt. In all den Kantonen, in denen die Schulen heute wieder anfangen, kommt nämlich die neue Rechtschreibung zum Einsatz. Ursprünglich hätte sie den Schreiballtag vereinfachen sollen, in vielen Fällen macht sie aber genau das Gegenteil. Für grossen Aufruhr wird das trotzdem nicht mehr sorgen. Anna-Tina Hess:

Weil eben *aufwändig* von *Aufwand* kommt oder *Stängel* von *Stange*, muss man es jetzt mit *ä* schreiben, der Einfachheit halber. Diese Regel macht für Peter Müller von der Schweizer Orthographischen Konferenz aber wenig Sinn: „Zum Beispiel *Quäntchen* mit *ä*, kommt überhaupt nicht von Quantum, oder *schnäuzen* soll von Schnauze kommen, *nummerieren* soll von Nummer kommen, das hat nur eine entfernte Verwandtschaft.“

Auch die neue Grossschreibung für gewisse Wörter sei verwirrend, schliesslich habe man sich schon lange an die alte Schreibweise gewöhnt. „*Im allgemeinen, im voraus, des weiteren* usw., da schreibt man jetzt plötzlich wieder gross. Das sind Schreibweisen, die man im letzten und im vorletzten Jahrhundert so geschrieben hat, und jetzt bringt man das plötzlich wieder aus der Kiste.“

Trotz diesen verwirrenden neuen Regeln: in den Schulen werden sie voraussichtlich nicht gross für Missverständnisse oder rauchende Köpfe sorgen. Tina Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerverbands, bringt es auf den Punkt: „Es gibt viele Vereinfachungen, es gibt auch einige Sachen, die nicht sehr logisch sind, das wird unseren Schulalltag nicht verändern. Ich denke, es ist nicht so häufig, dass man den Satz schreibt: Die Gämse erklimmt behände den Stängel.“

Und wenn schon, dann mit *ä*. Darum herum kommen zumindest die Schüler nicht. Bei den Zeitungen z. B. ist es ein wenig anders; sie müssen sich nicht zwingend an die neuen Regeln halten.

[Link zum Beitrag](#) (Audio MP3 Download 1,2 MB)

Kommentar (Peter Müller)

aufwändig muss nicht mit *ä* geschrieben werden; es war von Anfang an eine Variante von *aufwendig*. Es soll nach SOK auch nicht mit *ä* geschrieben werden, siehe [hier](#).

Das Interview ist stark verkürzt. Es spielte sich ungefähr so ab:

Ab morgen gilt in der Schule die neue Rechtschreibung. Was bedeutet dieser Termin für Sie?

Eigentlich nichts. Wir richten uns ja nicht an die Schulen, sondern an die Presse und die Literatur. Für diese haben wir eine Hausorthographie erarbeitet, damit das nicht jeder für sich machen muss. Eine Hausorthographie ist nur schon wegen der enormen Zunahme der Varianten notwendig. Diese Variantenflut ist ein Kostenfaktor für die Zeitungen. Ausserdem sind Zeitungen heute in einer schwierigen Situation und deshalb mehr denn je darauf angewiesen, ihren Lesern den Zugang zu den Texten zu erleichtern. Die reformierte Rechtschreibung steht dem mit ihrem Ansatz, das Schreiben für Schüler zu erleichtern und damit eine Erschwerung des Lesens in Kauf zu nehmen, entgegen. Bedeutungs-differenzierungen können nicht mehr kenntlich gemacht werden (*wohlbekannt / wohl bekannt, gräulich / greulich*).

Aber Sie haben ein Moratorium für die Schulen gefordert.

Ein Moratorium für die Schulen haben wir aus zwei Gründen vorgeschlagen. Erstens ist der Zustand unhaltbar, dass Schülern Fehler für Schreibweisen angestrichen werden, die sie täglich in Zeitungen und Büchern lesen können. Zweitens haben wir festgestellt, dass die Lehrmittel gar nicht auf dem neuesten Stand sind. Sie unterschlagen wieder zugelassene Schreibweisen (*kennenlernen*) oder führen immer noch wieder getilgte Reformschreibweisen auf (*Leid tun*). Wir fanden, dass das zuerst korrigiert werden muss, und bis das geschehen ist, sollte die neue Rechtschreibung nicht notenwirksam sein.

An wen haben Sie den Wunsch gerichtet?

An die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), die ist dafür zuständig. Erwartungsgemäss hat sie es abgelehnt. Die Politik kann keine Fehler zugeben. Das hat in Deutschland sogar die frühere Vorsitzende der Kultusministerkonferenz KMK – so heisst die deutsche EDK – öffentlich in einem Spiegel-Interview klargemacht, als sie sagte: „Die Kultusminister wissen längst, dass die Rechtschreibreform falsch war. Aus Gründen der Staatsräson ist sie nicht zurückgenommen worden.“

Was sind denn die haarsträubendsten Dinge der neuen Rechtschreibung?

Sicher einmal die falschen Herleitungen, Volksetymologien. Zum Beispiel *Quäntchen* mit *ä*, kommt überhaupt nicht von Quantum, oder *schnäuzen* soll von Schnauze kommen, *belämmert* von Lamm. *Nummerieren* soll von Nummer kommen, *platzieren* von Platz – das hat nur eine entfernte Verwandtschaft. Dann die neue Grossschreibung für Adverbien und Pronomen wie *im allgemeinen*, *im voraus*, *des weiteren* usw. Das soll man jetzt plötzlich wieder gross schreiben. Das sind Schreibweisen, die man im letzten und im vorletzten Jahrhundert so geschrieben hat, und jetzt bringt man das plötzlich wieder aus der Kiste. Die neue Rechtschreibung ist in Wahrheit die alte.

Warum hat man die Rechtschreibung überhaupt reformiert?

Man hat dem Duden Haarspaltereien vorgeworfen, teilweise zu Recht. Das kam daher, dass die Buchdrucker Konrad Duden 1902 gebeten haben, die noch bestehenden Varianten zu eliminieren, weil eben Varianten schon damals für die Drucker ein Nachteil waren. Da musste Duden aber Grenzen ziehen, die unmöglich in allen Fällen logisch sein können. Auch heutige Sprachbenutzer wollen in der Regel, wenn sie ein Rechtschreibwörterbuch konsultieren, nicht wissen, wie sie ein Wort auch noch schreiben können, sondern wie es schreiben sollen. Deshalb zog sich diese Vermeidung von Varianten durch bis 1991 und führte zu den berühmten Beispielen

radfahren / Auto fahren, in bezug auf / mit Bezug auf. Das haben die Reformer zum Anlass für die Reform genommen.

Gibt es denn nichts in der neuen Rechtschreibung, das besser ist?

Doch, aber man muss lange suchen. Zum Beispiel die mehrgliedrigen englischen Fügungen, die sind besser gelöst. Im Duden 1991 heisst es *Beauty-case, Beauty-Center, Beautyfarm*. Dreimal unterschiedlich gebildet! Die reformierte Rechtschreibung macht es besser, bei allen drei Fügungen gibt es je zwei gleich gebildete Varianten: *Beautycenter/Beauty-Center, Beautyfarm/Beauty-Farm, Beautycase/Beauty-Case*. Auch mit der Dreifachkonsonantenregelung (*Schiffahrt*) kann man einverstanden sein, auch wenn es gute Gründe dafür gegeben hätte, hier nichts zu ändern. Und auch die neue *st*-Trennung ist in Ordnung (wie in den übrigen Fällen kommt der letzte einer Gruppe von Konsonanten auf die neue Zeile). Die Nichttrennung von *st* hatte ja eher buchdrucktechnische Gründe.

Planen Sie weitere Aktionen im Zusammenhang mit dem Ende der Übergangsfrist?

Nein, wie gesagt, für uns sind nicht die Schulen das eigentliche Thema. Und dort herrscht ohnehin ein De-facto-Moratorium. Mehrere Lehrer haben uns gesagt, dass sie in Zweifelsfällen keine Fehler anstreichen werden, sonst komme garantiert am nächsten Tag der Vater des Schülers mit einem Wörterbuch daher, das beweise, dass der Schüler doch recht gehabt habe. Für uns ist viel wichtiger, dass in den Zeitungen eine gute, gepflegte Orthographie praktiziert wird, die nicht auf den Anfängerschreiber, sondern auf den Leser Rücksicht nimmt.

Das ist doch ein schönes Schlusswort, danke.